**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 35 (1980)

**Heft:** 3

**Vorwort:** "Dieweil wir ein solches Amt haben, so werden wir nicht müde ..."

**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# «Dieweil wir ein solches Amt haben, so werden wir nicht müde . . .»

So schreibt es der große Völkerapostel an seine Freunde in Korinth. Nicht müde werden! Durchzittert dieser Wunsch nicht all unser Leben? Auch das des Bauern und der Bäuerin! Unser aller Arbeitstag ist hektisch geworden. Er wird immer mehr von der Technik beherrscht. Es ist ein Irrglaube, die Maschine erleichtere uns nur die Arbeit. Es gibt nicht mehr allzu viele, die sich aus eigenem Erleben noch erinnern, wie einmal die Bauernarbeit war. Damals, als wir dem Vater die Saat gesteckt haben, wenn er aus seinem umgehängten Sack, Schritt um Schritt, Handvoll um Handvoll die goldenen Körner der Erde anvertraute. Noch sehen wir ihn, wie er am Ende seiner Arbeit am Rande des großen Ackers gestanden ist, seinen Hut vom Kopfe nahm und zu Gott sprach: «Die Saat ist dir anvertraut. Bewahre sie und gib ihr deinen Segen.» Oder wie sah doch einst ein Tag im Heuet aus! Nach dem Nachtessen kamen die Arbeiter aus der Nachbarschaft, denen Vater ihre kleinen Äcker gepflügt hatte, um beim Mähen zu helfen. Mehr als ein Dutzend standen dann in der Mahd, und zum Schlusse erfüllten die Lieder das Tal. So haben wir den Heuertag erlebt. So ist er uns in Erinnerung geblieben. Sicher, auch seine Arbeit war hart – aber sinnvoll und voller Ruhe. Was ist daraus geworden? Anstelle der Lieder erfüllt heute das Knattern der Motoren die Tage. Die Arbeit ist ohne Seele geworden. Sie macht den Menschen müde. Doch nicht nur die Arbeit der Bäuerin, des Bauern ist anders geworden. Uns allen gilt die Mahnung des Apostels: Nicht müde werden! Schon recht, so höre ich meine Frauen und Kameraden einwenden: Sage uns lieber, wie wir dies erreichen können. Da suchen die einen das Mittel, das ihnen da helfen soll, in der Apotheke. Sicher gibt es solche, die ohne dem Menschen auf die Dauer zu schaden, ihm zu Zeiten größter Anstrengung helfen, Arbeit und Tage zu meistern. Nicht davon hat Paulus seinen Korinthern geschrieben. «Dieweil ich ein solches Amt habe, werde ich nicht müde.» So schrieb er ihnen. Da höre ich den Einwand so vieler, die mit der Müdigkeit durch ihre Tage gehen, «ja der kann schon». Die Verantwortung dem Amte gegenüber, das ihm von Christus anvertraut war, half

ihm, nicht müde zu werden. Aber, wir kleinen Menschen? Uns ist kein solches Amt von weltweiter Bedeutung anvertraut. Das Meistern kleinster Pflichten, das macht unseren Alltag aus. Das macht müde. Doch hat nicht Paulus ein anderes Mal seinen Freunden geschrieben, sie sollen unsere Pflichten im Alltag erfüllen, wie sie es Gott und nicht den Menschen tun würden! Keine Ausrede, uns sei kein so weitwirkendes Amt anvertraut! Nicht das ist die Frage, wie weit wirkt sich aus, was ich im Alltag zu tun habe, sondern wie ich auch die einfachste Pflicht erfülle.

✸

Als die verstorbene Leiterin unserer Schule beobachtete, wie die Kräfte ihrer Schülerinnen durch die Jahre abnahmen, forschte sie nach den Ursachen dieser Erscheinung. Da kam sie auf die Bedeutung der Ernährung auch der Bauernfamilien. Ich weiß und bin sehr glücklich darüber, daß etwas vom Allerwichtigsten, was sie ihren Schülerinnen und den vielen Frauen, die zu uns auf den Möschberg kamen, geschenkt hat, das Wissen um eine Ernährung ist, wie sie auch in der Bauernfamilie daheim sein könnte und daheim sein müßte. Wie habe ich mich doch einst gefreut, als ich in einem Kanton draußen mit den leitenden Kameraden mich über die Frage besprach, was ihnen denn der Möschberg geschenkt hätte. Einer der Freunde sagte damals, ich dürfe es nicht übelnehmen, aber das Allerwichtigste für seine Familie hätte er von Frau Doktor über die neuzeitliche Ernährung der Bauernfamilie vom Möschberg mit sich nach Hause gebracht. Gar keine Frage, daß wir hier an einem sehr wichtigen Punkte stehen, wenn wir unseren Frauen und Männern helfen wollen, daß sie in ihrer vielen Arbeit nicht in der Müdigkeit untergehen.
Wohl nicht weniger wichtig ist es dabei, wenn wir ihnen im Aufbau, der Art und der Organisation ihrer Arbeit im Alltag an wertvollsten Beispielen zeigen, wie ein großes Maß an Arbeit zu meistern ist, ohne dabei müde unterzugehen.
Zum Schlusse wissen wir allzugut, daß der Schlüssel im Ringen mit der Müdigkeit entscheidend doch da liegt, auf was Paulus seine Freunde hinwies, wenn er ihnen schrieb, wie sie alle Pflichten tun sollen als dem Herrn und nicht den Menschen getan. – Wenn er den Korinthern geschrieben hat, weil ihm ein solches Amt anvertraut wäre, werde er nicht müde. Da höre ich meine

Frauen und Kameraden sagen: «Das ist es ja gerade! Uns ist kein solches Amt anvertraut! Unsere Tage bestehen in der Erfüllung kleinster Pflichten. Das reibt die Kräfte auf und macht müde.» Paulus schrieb seinen Freunden nicht, das was er ihnen schreibe gälte, wenn das Amt weit oben zu meistern sei. Ob hoch oder niedrig; nicht das ist die Frage, sondern wie und für wen wir es meistern. Ob wir wie Paulus wissen, daß uns das Amt die Arbeit, die uns zu erfüllen von dem anvertraut ist, der uns auch die Kräfte schenkt, mit Schwerstem fertig zu werden – von dem er bezeugt, seine Kraft sei in dem Schwachen mächtig.
Auf diese innere Grundhaltung kommt es an, ob ich aller Arbeit zum Trotz nicht müde werde. Unseren Familien dabei in vielerlei Art helfen zu dürfen, das ist unser aller anvertrautes Amt.

Dozent Dr. med. H. P. Rusch

# Vom Kreislauf des Lebendigen

II

Es geht dabei – in aller Kürze dargestellt – um folgendes: Organismen bestehen aus Zellen. Diese Zellen sind Gehäuse, in denen lebendige Substanzen wirken. Die Funktion eines jeden Organismus hängt von der Funktion seiner Zellen ab, und die Funktion der Zelle hängt von der Funktion ihrer lebenden Substanzen ab. Beim ein-zelligen Lebewesen enthält seine Zelle alles, was dieser Einzeller zur Selbsterhaltung und Fortpflanzung an lebenden Substanzen braucht; sie bestimmen auch den gesamten Stoffwechsel. Deshalb sind ein-zellige Lebewesen mit einer sehr reichhaltigen Garnitur an lebenden Substanzen ausgestattet und für die Zellforschung besonders interessant; an ihnen sind die wichtigsten Vorgänge des Stoffwechsels mit lebenden und leblosen Substanzen auch zuerst erkannt worden.
Beim viel-zelligen Organismus sind diese Vorgänge deswegen wesentlich komplizierter, weil für die Ausbildung spezieller Organe und Zellgewebe deren Zellen spezialisiert sind; sie erfüllen nicht alle Lebensaufgaben wie beim Einzeller, sondern nur eine oder einige wenige: Prinzip der Arbeitsteilung. Dementsprechend